Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 42

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprüch und Witz

vom Herdi Fritz

Die Einsame: «Wänn d Taschedieb i de City nid wäärid, hetti überhaupt kei Kontakte me mit Lüüt.»

Lehrerin: «Ali Läbewäse, wo Fädere trääged, leged Eier.»
Schüler: «D Indianer au?»

Die Hübsche zur Mama: «Natürlich denke ich ans Heiraten. Ich warte nur, bis die richtige Summe daherkommt.»

«Was kann man mit 100 Nullen machen?»
«Bin überfragt.»
«50 Toiletten beschriften.»

Fernsehdirektor zum Bewerber: «Wie schteled Sie sich s ideal Sändeprogramm für en Samschtigoobig vor?»
«Kei Ahnig.»
«Okay, Sie sind engagiert.»

Eine Schweizer Familie verbringt Ferien in einem alten englischen Schloss. Die Frau flüstert mitten in der Nacht: «Du, do ine spukt es Gschpängscht oder öppis ähnlichs. Gang emol go luege!»
Der Gatte: «Gang sälber go luege! Du plagiersch doch vor de Goofe immer mit diine Englischkänntnis.»

«Heute morgen kam ein Lastwagenchauffeur in der verkehrten Richtung hier durch die Einbahnstrasse. Ein Polizist sah ihn.»
«Und hängte ihm eine Busse an?»
«Nein.»
«Wieso nicht?»
«Der Chauffeur war zu Fuss.»

Der Bargast beim starken Reis- und Palmweinschnaps an der Theke: «Lieber Arrak als Irak.»

Weltpolitik-Prognostiker erweisen sich heute mehr denn je als Kaffeesatzleser.

Eine Frau zur Nachbarin: «Ist mein Sohn nicht rührend aufmerksam? Auf den Muttertag schickt er mir jeweils seine schmutzige Wäsche in einer herzförmigen Paketschachtel.»

«Geschter hätt mi es härzigs Chräbeli aa-ghaue, ob ich Interesse hetti amene glatte Plausch.»
«Und dänn?»
«Hani gsait: Sälpverschtäntli.»
«Und dänn?»
«Dänn hät sie mer es Witzbüechli verchaufft.»

Im Texasstädtchen wurde ein neuer Sheriff gewählt. Seine erste Amtshandlung war: den Vorgänger verhaften.

«E ticki Luft isch das efang im Zürcher Induschtriequartier. Wämen en Pfiil i d Luft schüüsst, bliibt er grad schtecke.»

Wann sagt ein Japaner: «Schönen guten Tag. Wie geht's Ihnen?»
Wenn er Deutsch gelernt hat.

Der Anzügliche zum Schalterbeamten, der's gemütlich nimmt: «Trifft es zu, dass Ihnen Ihr Lohn unter der Bezeichnung «Anwesenheitsprämie» ausbezahlt wird?»

Polizist: «Im Vergnüegigsviertel händ e paar Lumpehünd eine uusgraubt. Eine hani efang.»
Vorgesetzter: «Was für eine?»
«Dää wo uusgraubt woorden isch.»

Der Lehrer zum Schüler nach dem Diktat: «Was immer du lisisch i de Ziitige: Irak schriibt me trotzdäm nid mit zwei ‹r›.»

Der Schlusspunkt

Gesichtsfalten sind vererbbar. Mütter und Väter bekommen sie heutzutage von ihren Kindern.

Narrengazette

Haas-Jagd. Laut *LNN* rapportierte im Rahmen von «Bischof Haas und keine Ende» ein SP-Nationalrat diesen Witz: Drei Bischöfen kommt auf Herbstwanderung ein Bach in die Quere. Der eine Bischof hüpft von Stein zu Stein im Bachbett, gerät einmal daneben und zieht einen Schuh voll Wasser heraus. Der zweite schafft's mühsam ohne Schuhe und Socken mit hochgekrempelten Hosenstössen. Wolfgang Haas aber hat's gut: Greift zum Brett vor seinem Kopf und legt es über das Bachbett.

Stripper. Stripperinnen sind Striptease-Tänzerinnen. Und ein Stripper kann ein Entkleidungskünstler sein. Aber auch ein Mann in der Reproduktionsfotografie: Er montiert oder belichtet Filme zusammen. Just ein solcher durchaus bürgerlicher Stripper erhielt laut *Tages-Anzeiger* Post vom Kreiskommando Zürich, wobei als Beruf «Tänzer» angegeben war. Schuld ist der nicht bis ins letzte Berufsdetail gefütterte Computer.

Vor-Winterzeit. Ein Brugger Uhrmachermeister, der auch die Stadtuhr zu richten hat, verliess sich laut *Badener Tagblatt* auf den Hinweis in der Agenda einer Grossbank: «Sommerzeit-Ende 23. September». Am Freitag, 21. September, holte er drum beim Stadtbauamt den Amtshausschlüssel ab, am Samstagmorgen stellte er im Geschäft die Uhren von Kunden um. Und fuhr in diesem Tun fort, weil der Radio-Wetterfrosch das gleiche Datum angab. Kritische Stimmen animierten schliesslich zur Anfrage bei Telefon 111, welche Klarheit schaffte.

Alles klar. Mit der Bildlegende «Getreideernte am Bellevue» veröffentlichte das Bulletin des Zürcher Pressevereins *(ZPV intern)* ein Foto aus dem Jahr 1943: Auf der (heutigen) Sechseläutenwiese ist im Zeichen der Anbauschlacht eine Kartoffelernte im Gange. Eine Journalistin aus Winterthur reagierte: «Kein Wunder, litten wir Schweizer keinen Hunger, wenn Getreidekörner in der Grösse von Kartoffeln geerntet werden konnten!»

Fehlt noch. Zweisimmen veröffentlicht eine Alpin-Biking-Karte. Dazu die *Berner Zeitung:* Was noch fehlt, sind die neuen Gefahrenschilder an den Velowegen wie beispielsweise: «Achtung, spielende Murmeltiere.»

Im Alleingang. Kameraden, die 1940 beim Flab Det 34 in Wangen bei Dübendorf Aktivdienst geleistet hatten, organisierten nach 50 Jahren ein Treffen ebendort. Da nur 50 Jahre alte Adressen vorhanden waren, wurde bei 60 Gemeinden nach den heutigen Anschriften gefragt. Die Zusammenkunft fand statt. Bei dieser Gelegenheit erfuhr, wie der *Zolliker Bote* mitteilte, ein Alt-Motf Wm, der seit 40 Jahren in Zollikon wohnhaft ist, dass Zollikon als einzige von 60 Gemeinden für die Beschaffung einer Adresse einen Fünfliber kassiert habe.

Aber, aber! Eine Rumänin leistete sich nach vielen Jahren der Entbehrungen, der Angst, der Schikanen eine Reise in die Schweiz, wo sie Gast bei einer befreundeten Familie war. Bei einer Familie, die am Abend vor Abreise des Besuchs Peinliches erlebte, wie sie der *NZZ* mitteilt: An der Windschutzscheibe des neun Jahre alten Lada-Autos aus Rumänien befand sich das wasserdicht eingepackte Pamphlet: «Achtung! Grössere Abfallgegenstände können von der Müllabfuhr nicht mitgenommen werden. Bitte deponieren Sie diese an den dafür vorgesehenen Stellen. Vielen Dank.»

Unverblümt. Der Schauspieler Alfred Böhm, einer der Publikumslieblinge Österreichs, antwortete auf die Frage des *Freizeit-Kuriers,* was den Menschen zum Menschen mache: «Seine Blödheit!»

Durchs Nadelöhr. Ex-Priester Hans Herrmann, der wegen seiner allzu kritischen Haltung gegenüber der Kirche vor Zeiten seinen kirchlichen Lehrauftrag verloren hat, formuliert in einem *Quick*-Kurzinterview: «Eher gehen Elefantenherden durch ein Nadelöhr, als dass reiche Kirchen etwas mit dem Himmel zu tun haben.»